

vbung gefaßet worden, auß den Büchern anfangs nicht erlernet; Sondern daß die gewonheit sie gelehret, getrieben, erhalten.

Vnndt ist vnnötig diß zuwiderholen, waß vernünfftige Leute, ehe wir alle gewesen, erwiesen. Gewiß wer anderer meinung ist, der muß nicht viel sprachen können, viel weniger<sup>b</sup> sie gelehret, noch weniger sie recht auß dem grunde verstehen. Wer weiß nicht die sonderlichen Arten auß den Regeln in der Hebräischen, Griechischen, vnndt Lateinischen, so doch meist in gewisse Regeln gefasset sindt? Alles nach einer Regell machen, ist alles eines haben wollen, das doch auch in der Seel der Menschen nicht ist; Alles so wollen wie man es sich einbildet, ist eine Einbildung; Sprachen können wir auch nicht machen, Sie sindt schon; Aber wie man andere so sie nicht können, lehren wolle, darumb sindt Regeln erdacht.<sup>1</sup> Vnndt wenn es so seyn solte, wie man sich will einbilden, oder Neue Vrtheiler (critici)<sup>2</sup> meinen, So müste kein deutscher biß anhero sein gewesen, oder noch sein; auch Er selbst nicht: müste auch biß annoch kein rechter Brieff sein geschrieben, wenig recht gedrucket, keine rechte Rede, oder Predigt gethan vnndt vorgetragen sein worden. Dann gewiß, daß kein mensch, so, wie dieser Guttachter will, es gemacht; Von dergleichen hatt [146v] D. Luther einesmahls geschrieben: Meine vnvorgreifliche meinung ist, man laße Deutsch, Deutsch bleiben, vnndt so wie man es biß dahero dafür gehalten gutt sein; machte auch einen anfang.<sup>3</sup> Will es vnndt kan es iemandt verbessern, Der ist zu loben; dem erfundenen ist leicht zu helffen. Doch were gutt, daß die angegebenen Regeln weren heraus gegeben worden, So köndte man se[hen,]<sup>c</sup> waß richtig oder nicht; Der gebrauch aber doch mu[ß]<sup>c</sup> den anschlag geben, vnndt nicht die Regel dem gebr[auch]<sup>c</sup> wieder aller Sprachen art, vorgezogen, weil [die]<sup>c</sup> Regeln aus dem gebrauch.

Waß den Vrsprung anlanget, ist gewiß, wie Gottes wortt, daß Adam des Deutschen sich nicht gebrauchte[t]<sup>c</sup> derwegen sie denn nothwendig ihren Vrsprung muß von derselben<sup>d</sup> haben, Oder muß erwiesen werden, daß sie Gott sonsten der Natur eingepfl[an]tzet<sup>e</sup> habe, welches wieder die erfahrung, vnndt vernunfft, denn warümb nicht die andern sprachen au[ch?]<sup>c4</sup> Daß alle stamwörter müßen einsylbig sein, ist so vi[el]<sup>c</sup> nach dieses meinung gesagt, daß sie nicht alle Deu[tsch]<sup>c</sup> sein, denn daß wortt Adam selber nicht einsyl[big]<sup>c</sup> ist, vnndt derer viel tausendt.<sup>5</sup> Eine eingebildete eines Newen heutgewachsenen Vrtheilers Narrheit ist es, daß die Celtische sprache ehe gewesen als die Griechische vnndt andere.<sup>6</sup> Vielleicht hatt es diesen Neuen Vrtheiler der Becanus Goropius gelehret. Den aber Lipsius auslachtet; Becmann[us]<sup>c</sup> wiederleget, vnndt alle vernünfftige verwerff[en].<sup>c7</sup> [147r] Denn waß ist närrischer, alß daß das wortt Adam soll von dam herkommen vnndt Ates? vnndt Eva von Eben, alß wenn der Mann der Frauen so eben ist<sup>e</sup> Dam wehre? Da doch in Gottes wortt viel ein anders. Sind Feigen, Cedern, Purpur auch deutsche wörter? wo findet man die? warlich sie werden nur aus den Morgenländern anhero gebracht, vnndt sollen doch, nach Becani meinung, vielleicht auch des Anmerckers, von deutschen herkommen, Alß Purpur, par, par: lauter Becan. Herm. lib. 7. pag. 151. vnndt Feigen von vie oder vei, daß Vnsere erste Eltern zu viehe worden, in dem sie von Feigenbaum geßen, Becan. hierog. lib. 14. pag. 226. Cetrus giebt etwan: es geust fett oder harz. Becan. in Vertumno. pag. 78 vnndt waß der Grillen mehr, vor-